



Was tun, wenn ein Mensch stirbt?

 **Rottal Inn Kliniken**
Zuverlässig · Leistungsstark · Heimatnah



STERBEN IM KRANKENHAUS, ZU HAUSE ODER IM PFLEGEHEIM?

Am Lebensende, der Zeit des Abschiednehmens für einen Menschen, ergeben sich für ihn und für seine Angehörigen oft schwierige Fragen, z.B. welches der geeignete Ort zum Sterben sein könnte.

Die folgenden Überlegungen können für Sie vielleicht eine Hilfe sein:

Vorteile im Krankenhaus/Pflegeheim

- Professionelle Pflege rund um die Uhr
- Ein Arzt ist immer erreichbar; die medizinische Versorgung ist sichergestellt
- Sie als Angehöriger sind etwas entlastet
- Sie tragen nicht mehr die ganze Verantwortung für den Kranken
- Sie können sich zeitweise zurückziehen und ohne schlechtes Gewissen eigenen Verpflichtungen nachgehen

Vorteile zu Hause

- Gefühl von Geborgenheit durch vertraute Räume, Menschen, Geräusche, Gerüche
- Anpassung des Tagesablaufes an die Bedürfnisse des Kranken
- Einbettung ins Familienleben
- Für Kinder, Nachbarn, Freunde leichter Zugang zum Kranken (wenn dies erwünscht ist)
- Sie bestimmen, wer in ihr Zimmer eintreten darf
- Oft die Erfüllung eines letzten Wunsches
- Betreuung durch den Hausarzt und die SAPV (Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung)

Nachteile im Krankenhaus/Pflegeheim

- Fremde Umgebung, verbunden mit anderen Tagesabläufen
- Häufig wechselnde Bezugspersonen durch Schichtarbeit
- Unter Umständen Unterbringung im Mehrbettzimmer
- Kaum Privatsphäre, häufige Störungen
- Krankenhausatmosphäre kann Unsicherheit und Beklemmung verursachen
- Kinder haben unter Umständen keinen Zugang zum Kranken

Nachteile zu Hause

- Große Verantwortung für die pflegenden Angehörigen
- Bisweilen Unsicherheit, wenn Schwierigkeiten auftauchen
- Große Belastung für die Angehörigen durch 24 Stunden Dienst
- Oft gestörte Nachtruhe
- Kaum Rückzugsmöglichkeiten

VORAUSSETZUNGEN FÜR EIN STERBEN ZU HAUSE

- Anwesenheit einer Person, 24 Stunden lang, rund um die Uhr
- Die eigenen Kräfte und Belastbarkeit realistisch einschätzen (Wunschdenken hilft auf Dauer nicht)
- Der Hausarzt oder sein Vertreter und eine Pflegefachkraft sollten erreichbar sein
- Professionelle Pflege möglichst umfassend; für Palliativpatienten auch eine Palliativ-Care-Pflegekraft
- Das Verhalten in Notfallsituationen sollte zu Beginn in der Familie besprochen werden und bekannt sein
- Die Familie sollte bereit sein, Unterstützung durch Freunde, Nachbarn etc. anzunehmen
- Unterstützung des Sterbenden und der Angehörigen leisten auch HospizbegleiterInnen, die unter Telefon 0170-214 40 40 angefordert werden können

Wenn die Entscheidung bei Ihnen selbst oder bei einem Angehörigen ansteht, wo der beste Ort zum Sterben sein könnte, wägen Sie gut ab. Lassen Sie sich etwas Zeit, sprechen Sie mit mehreren Personen, denn eine Gruppe trifft häufig eine bessere Entscheidung als ein Einzelner.

So sehr es der Wunsch vieler Menschen ist, zu Hause zu sterben, so ist es nicht immer die beste Lösung. Wenn die Pflege des Sterbenden so aufwändig und schwierig ist und die Angehörigen das

nicht leisten können, ist eine Unterbringung im Pflegeheim, in einem stationären Hospiz (Niederalteich, Vilsbiburg) oder ein weiterer Aufenthalt im Krankenhaus unter Umständen die bessere Entscheidung, um dem Kranken ein Sterben in Würde und möglichst ohne Schmerzen zu ermöglichen.

PALLIATIVPATIENTEN

Kranke, die unter starken Schmerzen leiden, finden Hilfe auf der Palliativstation der Rottal-Inn-Klinik Pfarrkirchen. Die stationäre Versorgung des Patienten wird durch Palliativärzte und Palliativ-Care-Pflegekräfte mit langjähriger Erfahrung durchgeführt.

In einem Angehörigenzimmer auf der Station können Angehörige auch während der Nacht in der Nähe des Patienten sein und jederzeit zu ihm gehen.

Wenn Palliativpatienten zu Hause oder im Pflegeheim den letzten Lebensabschnitt verbringen wollen, sind sie durch Hausärzte, ambulante Pflegedienste, die SAPV und die Pflegeheime gut versorgt.

Der Notarzt ist nicht erforderlich, wenn der Palliativpatient verstirbt.

Auskunft kann hier auch die
Koordinatorin des Hospizvereins geben:
Tel. 08571- 92 20 77 oder
Mobil 0170-214 40 40



VERABSCHIEDUNG VON DEM VERSTORBENEN

Sie haben zunächst die Möglichkeit, sich im Krankenzimmer von ihrem Angehörigen zu verabschieden. Hierfür haben Sie etwa 4 Stunden Zeit, da der Verstorbene so lange im Sterbebett verbleibt, bis der Arzt in einer zweiten Schau, den Tod bestätigt. Klären Sie bitte den zeitlichen Rahmen mit dem Pflegepersonal.

Informieren Sie weitere Angehörige, Nachbarn oder Freunde, die vielleicht auch von dem Verstorbenen Abschied nehmen wollen.

Vielleicht möchten Sie aber auch mit dem Verstorbenen allein sein? Vielleicht ist aber auch eine bestimmte Person für Sie als Begleitung hilfreich?

Wollen Sie ihrem Verstorbenen noch etwas sagen und mit auf den unbekanntem Weg geben? Dann tun sie es jetzt!

Lassen Sie Ihren Tränen freien Lauf; alle Gefühle, die jetzt in Ihnen hochkommen sind normal, und Sie brauchen sich ihrer nicht zu schämen.

Legen Sie dem Verstorbenen etwas Persönliches in die Hände (eine Blume, den Rosenkranz, ein Bild o.ä.), wenn Ihnen dies wichtig ist.

Zünden Sie eine Kerze an, als Zeichen der Verbundenheit mit dem Toten. Die Krankenhauseelsorger sind gerne bereit, Sie bei der Verabschiedung Ihres Angehörigen zu begleiten.

Vielleicht möchten Sie auch noch einmal mit dem Arzt oder mit dem Pflegepersonal sprechen, oder Sie haben noch Fragen an sie. Sie stehen Ihnen sicher gern zur Verfügung.

Erkundigen Sie sich bitte beim Pflegepersonal, ob noch Eigentumsgegenstände des Verstorbenen mitzunehmen sind.

ABSCHIEDSZIMMER

In den Krankenhäusern gibt es Abschiedszimmer, in denen Sie auch später noch von Ihrem Angehörigen Abschied nehmen können. Verwandte und Freunde haben so die Möglichkeit, den Verstorbenen noch einmal zu sehen, auch wenn sie nicht in den ersten Stunden da sein konnten. Die Bestattungsunternehmen bieten diesen Dienst in den Krankenhäusern, solange sich der Verstorbene noch im Krankenhaus befindet, an.

Den Termin, falls und wann der Verstorbene im Abschiedszimmer aufgebahrt werden soll, sprechen Sie also bitte mit dem Bestatter ab, für den Sie sich entschlossen haben. Die Kosten für diese Dienstleistung rechnet der Bestatter mit Ihnen ab. Auf Wunsch können die Angehörigen zusammen mit dem Bestatter den Verstorbenen waschen und mit seiner eigenen Kleidung anziehen.

Bitte haben Sie Verständnis, dass das Pflegepersonal des Krankenhauses diese Arbeit nicht leisten kann.

BESTATTER

Um die Formalitäten können Sie sich selber kümmern oder diese ganz oder teilweise an einen Bestatter übergeben, den Sie wählen.

Wenn Sie keinen Bestatter beauftragen, müssen Sie selber in die Verwaltung des Krankenhauses gehen und dort die weiteren Schritte abklären.

Falls Sie ein Bestattungsunternehmen beauftragen, sprechen Sie bitte mit diesem erst die weiteren Termine ab und dann evtl. mit dem Pfarramt.

PFARRAMT

Setzen Sie sich mit dem Seelsorger Ihrer Kirchengemeinde in Verbindung und klären Sie die anstehenden Fragen.

WIE GEHT ES WEITER NACH DEM TOD EINES PATIENTEN IM KRANKENHAUS?

WAS TUN, WENN EIN ANGEHÖRIGER ZU HAUSE STIRBT?

Das Sterben eines Menschen ist ein besonderer Augenblick. Lassen Sie die Ruhe und Stille des Augenblicks unmittelbar nach dem Tod auf sich wirken.

NICHTS HAT JETZT EILE!

Geben Sie Ihre Gefühle frei. Wenn Ihnen danach ist zu beten, so beten Sie, wenn Sie weinen wollen, dann weinen Sie. Sie können Ihrem Verstorbenen jetzt noch sagen, was vielleicht ein Leben lang unausgesprochen geblieben ist.

Das Gesicht des Verstorbenen strahlt häufig Frieden aus, alle Anspannung ist daraus verschwunden. Schauen Sie es in Ruhe an. Sprechen Sie mit ihm, vielleicht gehen Ihre Gedanken ein Stück mit ihm auf seinem Weg in die Ewigkeit.

WAS KÖNNEN SIE TUN?

Nach etwa zwei Stunden setzt die Leichenstarre ein. Sie beginnt am Unterkiefer und breitet sich dann über den ganzen Körper aus. Nach zwei Tagen löst sie sich in umgekehrter Reihenfolge. Richten Sie daher den Körper soweit her, wie es Ihnen richtig und wichtig

erscheint. Falten Sie die Hände, legen Sie vielleicht etwas hinein, was dem Verstorbenen persönlich wichtig war. Die Augenlider können Sie schließen, indem Sie einen feuchten Wattebausch darauf legen. Zahnprothesen sollten eingesetzt werden. Legen Sie den Körper flach und unter das Kinn ein zusammengerolltes Handtuch, so dass der Mund geschlossen ist. Sie können hierzu auch ein kleines Kissen unter den Kopf legen.

Schaffen Sie in dem Raum, in dem der Verstorbene liegt, eine angenehme Atmosphäre. Halten Sie den Raum kühl, schalten Sie die Heizung aus. Öffnen Sie die Fenster. Räumen Sie Medikamente und Pflegemittel fort. Zünden Sie eine Kerze oder eine Duftlampe an.

Vielleicht haben Sie eine Scheu oder Angst, allein mit dem Verstorbenen im Raum zu sein. Sprechen Sie Verwandte, Nachbarn oder Freunde an, ob Sie mit Ihnen bei dem Toten Wache halten wollen. Hilfe bietet Ihnen auch der Hospizverein Rottal-Inn e. V. an.

Verständigen Sie Verwandte, Freunde und Nachbarn, die vielleicht von dem Verstorbenen Abschied nehmen wollen. Geben Sie auch Kindern dazu Gelegenheit, noch einmal den Verstorbenen zu sehen. Sie gehen viel ungezwungener und natürlicher damit um als Erwachsene. Und nur so lernen sie auch, den Tod zu begreifen und als etwas Natürliches anzusehen.

WAS SIE NOCH WISSEN BZW. BERÜCKSICHTIGEN SOLLTEN:

Sie können den Verstorbenen bis zu 36 Stunden im Haus behalten. Manchmal entleert sich die Blase oder der Darm des Verstorbenen. Dies ist eine reine Körperfunktion, ebenso wie das Entweichen der Luft aus den Atemwegen, was zu dem sog. Abschiedsseufzen führen kann.

Sie können den Toten jederzeit berühren, Leichengift gibt es nicht.

Schreiben Sie den Zeitpunkt des Todes auf und benachrichtigen Sie Ihren Hausarzt, der den Totenschein ausstellt. Wenn Ihr Angehöriger in der Nacht verstorben ist, reicht es, den Hausarzt am Morgen anzurufen. Am Wochenende können sie hierzu auch den Ärztlichen Bereitschaftsdienst anrufen, **Tel. 116 117.**

Es gibt viel zu organisieren. Wenn Sie Zeit für sich und für das Abschiednehmen von Ihrem Verstorbenen haben wollen, nehmen Sie Kontakt mit einem Bestattungsunternehmen auf und geben sie diese Aufgaben ganz oder teilweise weiter. Scheuen Sie sich nicht, Hilfe anzunehmen.

Beim Standesamt muss die Sterbeurkunde beantragt werden und weitere Organisationen müssen benachrichtigt werden, wie Krankenkasse, Rentenversicherung, Bank, andere Versicherungen und Vereine.

Für viele Menschen ist die Zeit nach dem Tod eines Angehörigen sehr schwierig. Mit anderen Menschen darüber zu sprechen, kann sehr hilfreich sein.

Der Hospizverein bietet durch geschulte **Trauerbegleiter** Hilfe in Form von Einzelgesprächen, Treffen in Trauergruppen oder Wochenendseminaren an. Manchmal ist es hilfreich, mit einem Außenstehenden über seine Trauer, seine Gefühle und Schwierigkeiten offen zu sprechen.

Nähere Informationen erhalten Sie unter:

Telefon: 08571/ 92 20 77
oder
Mobil: 0170/ 214 40 40.

Weitere Hilfsangebote finden Sie auch bei den örtlichen Pfarrämtern.



STUFEN

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend dem Alter weicht,
blüht jede Lebensstufe, blüht jede Weisheit auch
und jede Tugend zu ihrer Zeit
und darf nicht ewig dauern.

Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
in andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen.
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen.
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen,

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegensenden.
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden.
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde.

Hermann Hesse

HERAUSGEBER:

Hospizverein Rottal-Inn e.V.
Lina-Leidl-Weg 1,
Eing. Klosterstr. 10
84307 Eggenfelden
Tel: 08721/506 97 79
Mobil: 0170/214 40 40

Rottal-Inn-Kliniken
Simonsöder Allee 20
84307 Eggenfelden
Tel: 08721/983-0

Hausärztekreis Rottal-Inn
Dr. med Anton Wartner
94424 Arnstorf
Tel: 08723/961 60
Fax: 08723/96 16 16
E-Mail: praxis@drwartner.de